

# Die Verantwortung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Aus der Rede des Genossen Franz Dahlem, Stellvertreter des Staatssekretärs für Hochschulwesen auf der Tagung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Leipzig am 12. Dezember 1957

An allen Universitäten und Hochschulen ist der ideologische Meinungsstreit in vollem Gange und findet seinen Ausdruck im „Hochschulwesen“, im „Forum“, in den Universitätszeitungen und in der Tagespresse. Wie nimmt aber der wissenschaftliche Nachwuchs Stellung zu diesen Problemen? Wie kommt es, daß insbesondere im großen Lager der wissenschaftlichen Assistenten weitgehend „Ruhe“ herrscht, es so wenig prinzipielle Stellungnahmen zu den großen politischen Ereignissen und zu den ideologischen Streitfragen gibt, so wenig eigene Initiative von einem großen Teil der Assistenten ausgeht, um mitzuhelfen, die Universität mit der sozialistischen Praxis zu verbinden? Wo sind die Veröffentlichungen zu diesen aktuellen Grundfragen unserer Hochschulpolitik aus der Feder von Assistenten im „Hochschulwesen“, im „Forum“, in den Universitätszeitungen, in der Tagespresse?

Diese Fragen sind vielleicht etwas grob gestellt, und zwar deshalb, weil der jetzige Zustand von uns allen als unbefriedigend und unhaltbar betrachtet werden muß, und weil wir in diesem hier versammelten Kreis aktiver Männer und Frauen, in dem alle Teile des wissenschaftlichen Nachwuchses und zahlreiche Professoren und Dozenten anwesend sind, eine ganz offene Aussprache führen wollen, die Klarheit schafft und den Weg zu notwendigen Änderungen dieser Lage in der Assistentenschaft und im wissenschaftlichen Nachwuchs aufzeigt.

Folgende Probleme seien deshalb zur Aussprache gestellt:

## Offenes Bekenntnis für den sozialistischen Aufbau

Die Aufgabe des Assistenten besteht darin, aus den ihm anvertrauten Studenten qualifizierte Fachkräfte für den sozialistischen Aufbau auszubilden und zu erziehen. Diese Aufgabe kann er nur lösen, wenn er selbst innerlich fest mit unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und mit dem sozialistischen Aufbau in der DDR verbunden ist. Als Assistent unterstützt er den erfahrenen Wissenschaftler, ist er das wichtige Zwischenglied zwischen dem Professor und den Studenten in den Seminaren und Konsultationen. Er ist in höherem Maße als der Aspirant schon heute Erzieher und Ausbilder und hat entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Studenten.

Von den Assistenten als dem größten Teil der heranwachsenden neuen Intelligenz in der DDR muß der sozialistische Staat offene Parteinahme für den Sozialismus, für die Beschlüsse von Partei und Regierung nach beiden Seiten hin verlangen: sowohl gegenüber den Studenten wie in manchen Fällen gegenüber seinem Professor und Institutleiter, zumal, wenn dieser z. B. auf Grund seiner Erziehung im Kapitalismus noch nicht mit den Problemen des Sozialismus innerlich ganz fertig geworden ist oder gar — wie es in einzelnen Fällen vorkam — offen Auffassungen vertritt, die mit der Erziehung von jungen Sozialisten unvereinbar sind.

Es kann und darf für einen Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses in der DDR weder ein sogenanntes „loyales“ oder gar „neutrales“ Verhalten zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat geben. Der Assistent oder junge Dozent, der die Aufgabe hat, sozialistische Studenten zu erziehen, muß durch Wort und Tat ständig beweisen, daß er selbst aktiv für den sozialistischen Aufbau in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat eintritt. Die Zeiten müssen endgültig vorbei sein, in denen ein Assistent wegen seiner offenen Stellungnahme zum Sozialismus bei der Promotion oder Habilitation Schwierigkeiten hat oder wo er aus Furcht, in seiner Laufbahn nicht vorwärts zu kommen, feige seine Mitgliedschaft zur SED verheimlichte oder gar aufgab. Professoren der alten Schule, die ihre großen Kenntnisse in den Dienst der sozialistischen Entwicklung in der DDR stellen, sind — wie es aus zahlreichen Gesprächen mit ihnen hervorging — von sich aus zur Einsicht gekommen, daß der sozialistische Staat sozialistische Nachwuchskräfte braucht und deshalb auf die Besetzung der Institute Einfluß nehmen muß.

Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Erziehung sozialistischer Studenten wesentlich von den Professoren abhängt, daß diese selbst Vorbild sein sollen. Wir können mit Recht und mit Stolz sagen, daß die Hochschullehrer und -forscher an den Universitäten und Hochschulen der DDR in ihrer überwältigenden Mehrheit ihr großes Wissen und Können dem Aufbau unseres sozialistischen Staates zur Verfügung gestellt haben und stellen.

Die große Verantwortung, welche die Regierung dem neugebildeten Forschungskreis für das Orientieren und Koordinieren der gesamten Forschung in der DDR, für die damit durchzufüh-

renden Verbesserungen in der Lehre und in der Verbindung des Studienbetriebes mit der Produktion bis zum stärkstmöglichen Einsatz des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Betriebspraxis anvertraut hat, ist der beste Beweis für das der alten Intelligenz entgegengebrachte volle Vertrauen.

Man kann, was die ideologische Seite betrifft, keinen Vergleich zwischen diesen in der Schule des Kapitalismus erzogenen alten Wissenschaftlern und dem nach 1945 in der DDR entstandenen wissenschaftlichen Nachwuchs ziehen. Wie das bereits die Entwicklung der unter dem Zarenismus aufgewachsenen Wissenschaftler in der Sowjetunion

Sozialismus ergeben zahlreichen Intelligenz.“

Um so mehr sind wir in der DDR, als einem Bestandteil des sozialistischen Lagers, verpflichtet, durch gemeinsame Anstrengungen eine energische Wendung für die Sicherung der Heranbildung eines zuverlässigen sozialistischen Nachwuchses herbeizuführen.

## Aktive Stellungnahme bei allen wichtigen politischen Ereignissen

Die Erfahrungen im Herbst 1956 im Zusammenhang mit den großen politischen Ereignissen: der imperialistischen Aggression gegen Ägypten, dem kon-

erst von seinem wissenschaftlichen Nachwuchs fordern!

Die Angehörigen der jungen sozialistischen Intelligenz müssen mit der Lehre des dialektischen und historischen Materialismus vertraut sein, ständig weiter Selbststudium an Hand der Quellen der Klassiker des Marxismus-Leninismus treiben, sich mit den auftretenden neuen Problemen und Streitfragen befassen, sich mit der bürgerlichen Ideologie auseinandersetzen — kurzum die Ideologie des Marxismus-Leninismus so beherrschen, daß sie instand sind, die bürgerliche Ideologie an unseren Hochschulen zurückzudrängen und die sozialistische Ideologie zur herrschenden zu machen. So werden sie auch instand sein, jedem ihrer Studenten auf jede Frage eine fundierte Antwort zu geben.

Eine solche Frage ist auch die der Westreisen in die NATO-beherrschten Staaten, insbesondere die der Ferienreisen nach Westdeutschland. Hier handelt es sich in erster Linie um die ideologische Überzeugung eines Teils unserer Studentenschaft, daß es eine Sache der Ehre und Moral ist, die Absichten der Bonner Regierung zu durchkreuzen, die auf dem Wege der Korruption und der Privilegierung Studenten aus der DDR zu einer feind-

lichen Einstellung zu unserem Staate, zum Verlassen unserer Republik und gar zu Agententätigkeit für Geheimdienste verführen will. Selbstverständlich muß der Staat auch administrative Maßnahmen und Strafbestimmungen anwenden, aber im Vordergrund bleibt die Aufgabe der ideologischen Überzeugung aller jener, die noch kein Verständnis dafür haben, daß man junge Menschen ohne Lebenserfahrung nicht sorglos solchen Gefahren aussetzen darf.

An den Universitäten und Hochschulen der DDR werden die Studenten und der wissenschaftliche Nachwuchs für den sozialistischen Aufbau unseres Staates ausgebildet. Wir bilden keine Studenten für die kapitalistische Ordnung in Westdeutschland aus. Westdeutscher Auffassung ist, gehört nicht an unsere Universitäten und Hochschulen. Wer trotzdem die Stipendien, die von den Arbeitern und werktätigen Menschen in der DDR aufgebracht werden, mißbraucht, ist ein Heuchler und unmoralischer Mensch. Wenn er während oder nach dem Studium republikflüchtig wird, begeht er erst recht eine unehrenhafte Handlung, einen Betrug, einen Verrat an unserem Arbeiter- und Bauern-Staat. Zu einem solchen Menschen kann niemand mehr Vertrauen haben.

## Bewußter Einsatz für den Sozialismus

### Grundsatzklärung

Der am 12. 12. 1957 in Leipzig versammelten Prorektoren für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Professoren, Dozenten und Assistenten.

Die Konzentration aller Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik auf den Aufbau des Sozialismus erfordert grundlegende Klärung in Methode und System der Auswahl, Ausbildung und Erziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere der Assistenten, Aspiranten und der jüngeren Dozenten.

Nicht nur Aufgeschlossenheit gegenüber dem gesellschaftlichen Geschehen, sondern bewußte Zuwendung, nicht nur die Fähigkeit, zwischen Fortschritt und Reaktion zu unterscheiden, sondern die Bereitschaft, für den Fortschritt zu handeln — das sind die Eigenschaften, die wir zusammen mit einem hohen fachlichen Können von jedem verlangen, der einmal als Wissenschaftler in unserer sozialistischen Gesellschaft tätig sein will.

Wir, die hier versammelten Prorektoren für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Professoren, Dozenten und Assistenten, fordern von jedem Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses:

Offene Parteinahme für die Deutsche Demokratische Republik als des demokratischen und friedliche Entwicklung unseres Vaterlandes garantierenden deutschen Staates,

Achtung und Schutz des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, als ökonomischer Grundlage unserer gesellschaftlichen Ordnung, wissenschaftliche und praktische Unterstützung der Arbeiterklasse als der gesellschaftlich führenden Kraft in diesem Staat sowie der mit ihr verbündeten Bauern und den anderen werktätigen Schichten unseres Volkes beim Aufbau des Sozialismus auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens.

Anerkennung und Zusammenarbeit mit der Partei der Arbeiterklasse als der führenden politischen Kraft unseres Staates, die ihre Führung in Bündnis mit den in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinigten demokratischen Parteien und Organisationen ausübt, ernsthaftes Bemühen, die Erkenntnisse des wissenschaftlichen Sozialismus zu erweitern und im fachlichen sowie im gesellschaftlichen Leben anzuwenden,

bewußter Einsatz des gesamten Wissens und Handelns für ein sozialistisch erneuertes Deutschland.

Dieses sozialistische Erziehungsziel kann nur erreicht werden, wenn alle zur Ausbildung und Erziehung unseres sozialistischen Nachwuchses berufenen Kräfte zusammenwirken.

Wir rufen alle auf, Professoren, Dozenten, Assistenten, Aspiranten, die Mitglieder der Gewerkschaft und der Freien Deutschen Jugend, sich unter Führung der Partei der Arbeiterklasse bei dieser Aufgabe zu vereinigen.

zeigte, kommen in ähnlicher Weise auch bei uns die alten Professoren zum Sozialismus auf dem Wege der eigenen Erfahrung und Überzeugung, daß der sozialistische Staat dem einzelnen Wissenschaftler die volle schöpferische Entfaltung seiner Fähigkeiten im Rahmen einer friedlichen Entwicklung der Menschheit und, in unserem speziellen Fall in Deutschland, im Kampf für eine friedliche Lösung unserer nationalen Frage sichert.

Von dem wissenschaftlichen Nachwuchs, der in unserer Deutschen Demokratischen Republik groß geworden ist, muß man ein Verwachsen mit der Entwicklung unseres neuen Arbeiter- und Bauern-Staates und ein klares Bekenntnis zum Sozialismus verlangen. Wo die sozialistische Erziehung vernachlässigt wurde, muß das korrigiert werden.

In der Erklärung der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien ist zusätzlich zu den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten für den sozialistischen Aufbau in den einzelnen Ländern folgende Forderung hinzugefügt worden: „Verwirklichung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiete der Ideologie und Kultur und Heranbildung der Arbeiterklasse, dem schaffenden Volk und der Sache des

terrevolutionären Anschlag auf die volksdemokratische Ordnung in Ungarn und der Entwicklung in Polen haben gezeigt, daß ein größerer Teil der Assistenten passiv und neutral beiseite stand, als es galt, klares Gesicht und Haltung gegenüber schwankenden Studenten, die die politischen Zusammenhänge nicht verstanden oder von feindlichen Sendern und Agenten beeinflusst waren, zu zeigen und aktiv für die Politik von Partei und Regierung zu kämpfen.

Von jedem Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses muß erwartet werden, daß er bei allen wichtigen politischen Ereignissen die Initiative zur raschen politischen Aufklärung der Studenten ergreift. Aber nur in wenigen Fachrichtungen und Instituten wurde zum Appell der Göttinger Professoren, zur Solidarität mit dem algerischen und dem syrischen Volk usw. Stellung genommen. Die Praxis wird zeigen, in welchem Maße die Assistenten nunmehr in den Universitäten und Hochschulen auf das Friedensmanifest und auf den Appell der Regierung und der Volkskammer reagieren und mit dazu beitragen, daß die Angehörigen aller unserer Hochschulen sich aktiv in die große Volksbewegung für den Frieden eingliedern.

## Marxismus auf das Leben anwenden

Bei den ideologischen Auseinandersetzungen, die an verschiedenen Fakultäten, Fachrichtungen und Instituten im Verfolg der erwähnten politischen Ereignisse mit mehr oder minder offenen zutage gekommenen feindlichen und revisionistischen Auffassungen auftraten, verhielten sich viele Assistenten passiv oder waren nicht instand, sich ideologisch mit den Trägern der feindlichen Meinungen auseinanderzusetzen. Stichproben ergaben, daß zahlreiche Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses seit Jahren kein Originalwerk der Klassiker des Sozialismus mehr in den Händen gehabt haben. Es ist jetzt die Frage zu lösen, wie die künftigen Dozenten und Professoren, die Wissenschaftler von morgen, sich mit der Lehre des Marxismus-Leninismus vertraut machen, damit sie diese im Leben anzuwenden verstehen. Es erweist sich

als notwendig, über das bisherige Programm des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums hinaus Maßnahmen für die Weiterbildung in der marxistisch-leninistischen Philosophie zu treffen; fakultative Vorlesungen und Kolloquien einzuführen und Methoden zur Überprüfung der Anwendung marxistischen Wissens im Fach zu entwickeln.

Wenn jetzt im Beschluß des 34. Plenums des ZK der SED vor alle Grundorganisationen der Partei die Aufgabe der Erziehung eines jeden Parteimitgliedes im Geiste des dialektischen Materialismus gestellt ist, damit es die allgemeinen Entwicklungsgesetze der Natur, der Gesellschaft und des menschlichen Denkens zu erkennen vermag und dadurch die praktischen Aufgaben des Lebens besser zu meistern lernt — was muß der Arbeiter- und Bauern-Staat

## Fachliche Weiterbildung im Einklang mit der sozialistischen Erziehungsarbeit

Die fachliche Ausbildung muß mit der sozialistischen Erziehung Hand in Hand gehen. Beide sind eine Einheit, voneinander nicht zu trennen. Nur wer auf der Höhe der marxistisch-leninistischen Lehre und der Forschung auf seinem Gebiet ist, kann solche politisch-ideologische und fachlich qualifizierte Kräfte heranbilden, wie sie der sozialistische Aufbau benötigt.

In jeder Vorlesung und in den Seminaren steht die Frage, daß das Studium dem sozialistischen Aufbau dienen muß; wie ein roter Faden muß daher die sozialistische Linie durch jede Vorlesung, durch alle Seminare, durch alle Konsultationsgespräche gehen.

Die fachliche Ausbildung in der DDR wird allgemein als gut anerkannt. Aber auch hier wäre Stillstand in der eigenen fachlichen Weiterbildung Rückschritt. Es wird kritisiert, daß in unseren Instituten zu wenig wissenschaftliche Kolloquien durchgeführt werden und von einem wissenschaftlichen Meinungsstreit, z. B. bei Dissertationsarbeiten, kaum die Rede ist. Selbst wissenschaftliche Besprechungen in den Instituten seien selten.

## Verbindung mit der sozialistischen Praxis

Bei den Produktionseinsätzen der Studenten während der Herbstferien mußte leider die Feststellung gemacht werden, daß nur ein geringer Prozentsatz der Assistenten, Aspiranten und der jungen Dozenten an diesem freiwilligen Hilfswerk für unsere sozialistische Industrie und Landwirtschaft teilgenommen hat. Mir haben Dozenten in der „Schwarzen Pumpe“ berichtet, gesagt, daß sie in den vierzehn Tagen des engen Zusammenlebens im Zeltlager dieses Betriebes ihre Studenten in ihrem Charakter und in ihrer Fähigkeit, Schwierigkeiten des Lebens zu meistern, schneller und richtiger beurteilen lernten, als in ein bis zwei Jahren Studienzeit an der Universität. Andererseits hat sich gezeigt, daß jene Assistenten bei den Studenten die größte Achtung und Einfluß haben, die selbst persönlich das Vorbild des Einsatzes in der Produktion geben.

Wie soll denn auch ein Angehöriger des wissenschaftlichen Nachwuchses die Studenten zur freiwilligen Übernahme von Produktionseinsätzen überzeugen, wenn er sich selbst daran verbeißt?

Es gehört deshalb mit zu den Erziehungsaufgaben der Angehörigen unseres gesamten wissenschaftlichen Nachwuchses, daß sie zusammen mit ihren Studenten ins pulsierende praktische Leben einsteigen und sich selbst nicht davon isolieren.

Wie schon aus meinen Ausführungen zu den Fragen der Reorganisation der Forschung, zur Einführung der Vertragsforschung, der Schaffung von Kollektiven von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Neuernern in den Betrieben, der jüngeren weiteren Verflechtung des Studienganges mit den aktuellen Problemen der Produktion, der Herstellung vielfältiger neuer Beziehungen zwischen den Universitäten, Hochschulen und ihren Instituten mit den Betrieben in Industrie und Landwirtschaft hervorgeht, wird jetzt auch von den Assistenten und vom ganzen wissenschaftlichen Nachwuchs eine große Initiative für die Verwirklichung dieser Forderung von

Partei und Regierung erwartet. Mit der systematischen Einführung des praktischen Jahres vor dem Studium, der Verbesserung des Berufspraktikums, der Schaffung neuer Formen der Verbindung des Studienganges mit der Produktion, der Einführung von Betriebsstipendien usw. wird der Einfluß des Betriebes auf das Leben der Hochschule immer mehr wachsen.

Die Entwicklung geht dahin, daß in Zukunft in der Regel auch die Absolventen, die die Laufbahn des Hochschullehrers ergreifen wollen, zuerst zwei Jahre in die betriebliche Praxis gehen werden. Andererseits wird ein erheblicher Teil der jetzigen Assistenten nach Absolvierung der vier Jahre Assistentenzeit in die Laboratorien, Konstruktionsbüros und in die Technologie der Betriebe übergehen. Damit werden wir in der DDR zur guten Tradition zurückkehren, daß die Assistententätigkeit als Durchgangs- und Weiterbildungsphase gilt. Die in der neuen Assistentenordnung vorgesehenen Perspektivpläne für jeden Assistenten verfolgen u. a. den Zweck, rechtzeitig zu entscheiden, wer auf Grund seiner Fähigkeiten für Forschung und Lehre und pädagogischen Eignung für den Hochschulberuf in Frage kommt — und das wird immer ein begrenzter Teil sein — oder wer besser als Diplomingenieur oder Diplombauingenieur in die Produktion geht oder für eine Tätigkeit in Kultureinrichtungen geeigneter ist.

## Verantwortung für die politische-moralische Erziehung der Studenten

Schließlich, aber nicht zuletzt, ist jeder Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses für die politische-moralische Erziehung und Charakterbildung der ihm anvertrauten jungen Studenten verantwortlich. Auch hier ist das beste Mittel der Überzeugung das eigene vorbildliche Leben. Unter moralischer Erziehung der Studierenden verstehen wir u. a. Erziehung zu einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit im allgemeinen, zur Studiendisziplin im besonderen, Erziehung zur Achtung vor dem gesellschaftlichen Eigentum, Erziehung zu steter Einsatzbereitschaft bei der Lösung wichtiger Aufgaben des sozialistischen Aufbaus, z. B. Arbeitseinsätze in Industrie und Landwirtschaft, Erziehung zu steter Verteilungsbereitschaft für den Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften, Erziehung zur Achtung und Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Menschen. Nach Lenin ist moralisch all das, was der Arbeiterklasse und was dem Aufbau des Sozialismus dient.

Das sind einige Probleme, die im Zusammenhang mit der Verabschiedung der neuen Assistentenordnung zur Beratung stehen und zu denen wir öffentlich in unserer Konferenz Stellung nehmen sollen. Vor allen Dingen gilt es, Vorschläge zur Behebung der Mängel und zur Verbesserung der Arbeit zu machen. Von staatlicher Seite sind die Prorektoren für wissenschaftlichen Nachwuchs alle Vollmachten gegeben, die zu einer Wendung zum Besseren in der Tätigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses beitragen können. Es liegt aber am wissenschaftlichen Nachwuchs, insbesondere an seinem proletarischen und aktiven Kern selbst, die Lage zu ändern.